

DIGITAL 4ALL

BUILDING A DIGITAL
WORLD FOR ALL



BUILDING A DIGITAL WORLD FOR ALL

*Handbuch für Jugendarbeiter*innen*



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Einleitung	3
Essenzielle Fähigkeiten für Jugendarbeiter*innen...	5
Fallstudien und Beispiele	9
Bewertung von Lernfortschritten	15
Anhang	19
Glossar	19
Quellen	22

Einleitung

Building a Digital World for All - Entwicklung einer kritischen Digital-, Medien- und Informationskompetenz für eine neue Welt

Willkommen zum Handbuch unseres Projekts „Building a digital world for all“. Im Laufe von zwei Jahren hat die Partnerschaft von Organisationen aus sechs Ländern, nämlich

- CARDET Centre for advancement of research and development in educational technology, Zypern
- IZB Institut für Zukunft und Bildung, Österreich
- KulturLife gGmbH, Deutschland (Projektkoordinator)
- Mobilizing Expertise, Schweden
- NGO Non-formal education for youth, Ukraine
- Right Challenge, Portugal

Alle Organisationen haben unermüdlich mit ihren lokalen Gemeinschaften zusammengearbeitet, um die Materialien und den Online-Lehrplan zu entwickeln, die die Grundlage für dieses Handbuch bilden.

Das Projekt „Building a Digital World for All“ basiert auf dem Erasmus+ Projekt TeDiCom und zielt darauf ab, Jugendarbeiter*innen auszubilden und zu befähigen, junge Migrant*innen darauf vorzubereiten, über digitale Medien verbreitete Informationen kritisch zu hinterfragen und zu bewerten, indem digitale, Informations- und Medienkompetenz mit Techniken des kritischen Denkens und dem Verhaltensmodell Tiny Habits kombiniert werden. Dies stärkt die Rolle der Jugendarbeiter*innen beim Aufbau der Widerstandsfähigkeit demokratischer Gesellschaften gegen Desinformation durch kooperative Strategien und trägt gleichzeitig zur Integration von Migrant*innen bei.

Das Projekt wurde in drei Phasen durchgeführt. In der ersten Phase wurden Jugendarbeiter*innen in die Projektidee eingeführt und in den Kernkonzepten geschult, die sie dann anwandten, um Einblicke in die Intervention mit jungen Migrant*innen in diesem Bereich zu gewinnen. In der zweiten Phase kamen Jugendarbeiter*innen und junge Migrant*innen zusammen, um die Inhalte eines Online-Kurses zu erstellen. In einer dritten Phase wurden diese Inhalte zu einem frei zugänglichen Kurs zusammengestellt und ein Handbuch für Jugendarbeiter*innen entworfen, um sie auf die Nutzung dieses Kurses vorzubereiten.

Das Hauptziel des Projekts war die Verbesserung der Fähigkeiten von Jugendarbeiter*innen im Umgang mit jungen Migrant*innen und deren Nutzung digitaler Medien. Dieses Ziel wurde durch die Kombination von Schulungsmaterialien für Jugendarbeiter*innen und einem Online-Kurs erreicht, die sie in ihrer täglichen Arbeit nutzen können, wobei der Schwerpunkt auf der Förderung der Motivation der Zielgruppen zur Nutzung dieser Techniken lag. Die wichtigsten Ergebnisse des Projekts sind die Trainingseinheiten für Jugendarbeiter*innen, der Online-Kurs „Building a Digital World for All“, die damit verbundene eLearning-Plattform und dieses Handbuch für Jugendarbeiter*innen.

Wir hoffen, dass Sie dieses Handbuch und den Online-Lehrplan, auf dem es aufbaut, ebenso wertvoll finden, wie wir die Arbeit daran als bereichernd empfunden haben.

Die Bedeutung der Förderung des kritischen Denkens, der Online-Multilateralitäten und positiver Gewohnheiten

In den letzten 30 Jahren hat das Internet die Entwicklung der Jugend- und Sozialarbeit vorangetrieben und verändert, wie in fast allen Bereichen der Gesellschaft und der Gemeinschaft. Dies hat zu mehreren Generationen junger Menschen und Jugendarbeiter*innen geführt, die sich auf einem gemeinsamen, aber manchmal widersprüchlichen Lernweg befinden, da junge Menschen zunehmend digital – und KI – geprägt sind. Welche Hinweise/Vorsichtsmaßnahmen können Jugendarbeiter*innen in dieser Angelegenheit geben, wie können sie diese Technologien am besten zum Nutzen der jungen Menschen einsetzen, und welche Auswirkungen haben sie auf den Bereich der Jugendarbeit selbst?

Da die technologische Komplexität und die Technophobien und -philien der öffentlichen Meinung eine objektive Analyse zunehmend erschweren, ist der Bedarf an Instrumenten und Stimmen, die bei so komplexen Themen wie den vielen miteinander verknüpften digitalen Kompetenzen eine Orientierungshilfe bieten, offenkundig geworden – was an der Fülle von Berichten und Kommentaren über die empfohlenen Verwendungszwecke, die beobachteten Herausforderungen und die wahrgenommenen Auswirkungen dieser digitalen Technologien abzulesen ist, die wöchentlich oder täglich veröffentlicht werden.

Diese übergreifenden und zugrundeliegenden Herausforderungen gelten insbesondere für diejenigen jungen Menschen, die am weitesten von leicht zugänglichen Informationen und deren Anbietern entfernt sind. Junge Migrant*innen sehen sich mit einer Vielzahl von Hindernissen konfrontiert, die denen anderer Menschen in ihrem Alter ähneln, aber durch die Umstände der Migration noch verschärft werden: von den Versprechungen der Migration und den Herausforderungen des Erwartungsmanagements über kulturelle und sprachliche Schwierigkeiten bis hin zu einem unterschiedlichen Maß an lokaler Unterstützung durch Jugendarbeit und öffentliche Einrichtungen ist diese Gruppe von Menschen auf leicht zugängliche Informationen und Jugendarbeiter*innen angewiesen, die in der Lage sind, auf ihre spezifischen Bedürfnisse einzugehen, um die Tücken und Gefahren zu vermeiden, die die heutige Online- Welt mit sich bringt.

Kritisches Denken und Wege, es zu erlernen und sich mit den vielfältigen Anforderungen auseinanderzusetzen, die sich aus der Interaktion mit Algorithmen ergeben, die emotional aufgeladene Inhalte gegenüber neutraler Berichterstattung bevorzugen und deren primäre Verantwortung gegenüber Interessengruppen und Werbetreibenden und nicht gegenüber der Gesellschaft als Ganzes besteht, oder aus der Interaktion mit künstlichen und virtuellen Intelligenzen (K.I./V.I.) und den unzähligen Herausforderungen, die dies auf allen Ebenen des persönlichen und beruflichen Lebens mit sich bringt. Die Bedeutung des kritischen Denkens, des Gedächtnisses und des Wissens, wie man sich Gewohnheiten aneignet, die diese Fähigkeiten fördern, darf nicht unterschätzt werden, vor allem nicht bei gefährdeten jungen Menschen, die in Räumen leben und sich bewegen, die ihnen fremd sind.

Insgesamt wird mit der hier vorgelegten Arbeit das Rad der Jugendarbeit nicht neu erfunden, sondern ihr Profil geschärft. Zwar sind viele allgemeine Ansätze der Jugendarbeit und der nicht-formalen Bildung nach wie vor sehr gut anwendbar, wenn es um die vielen Kompetenzen geht, die erforderlich sind, um sich in einer zunehmend integrierten Online- und Offline-Welt in einem fremden Land zurechtzufinden, doch profitieren diese Ansätze von einer Neuausrichtung und einem gezielteren Ansatz für die betreffenden Fähigkeiten und die Zielgruppe.

Dies gilt insbesondere für den gesellschaftlichen und politischen Kontext Mitte der 2020er Jahre, in dem dieses Handbuch geschrieben wird: Antidemokratische und fremdenfeindliche Kräfte sind in ganz

Europa auf dem Vormarsch, und die professionelle Zivilgesellschaft ist von Mittelkürzungen in den Budgets für Bildung und soziale Dienste bedroht, selbst dort, wo eine Finanzierung von Jugendarbeit, nicht formaler und informeller Bildung durch nationale und regionale Förderprogramme möglich ist und praktiziert wird.

Die Herausforderungen für junge Migrant*innen werden noch größer, wenn sie mit zeitlich überforderten Jugendarbeiter*innen konfrontiert sind, die selbst mit einer Vielzahl von Herausforderungen zu kämpfen haben. Deshalb ist es so wichtig, leicht zugängliche und benutzbare Tools bereitzustellen, die Jugendlichen helfen, sich in modernen Online-Räumen kompetent zu bewegen, und die Jugendarbeiter*innen dabei unterstützen, diese Bedürfnisse in einer Weise zu erfüllen, die sich nahtlos in ihre Arbeit einfügt.

Mit diesem Projekt und dem Handbuch wollen wir Kontext und Wissen über die Funktionsweise und den Einsatz digitaler Technologien für den Bereich der Jugendarbeit sowie die erforderlichen Fähigkeiten für deren kompetente Nutzung und Navigation bereitstellen; wir wollen das bereits verfügbare Wissen auf eine Art und Weise präsentieren, die sowohl für Jugendarbeiter*innen als auch für Jugendliche zugänglich ist; und wir haben die im Rahmen des Projekts „Building a Digital World for All“ gewonnenen Erkenntnisse genutzt, um eine E-Learning-Plattform und einen Online-Lehrplan zu entwickeln, die diesen Bedürfnissen gerecht werden.

Essenzielle Fähigkeiten für Jugendarbeiter*innen

Jugendarbeit ist ein eindeutig pädagogischer Prozess und beinhaltet konstruktive Interventionen mit jungen Menschen. Sie ist inklusiv und ganzheitlich und fördert die persönliche, soziale und akademische Entwicklung junger Menschen, was letztlich zum Erwachsensein und zur Beschäftigung führt (Mullan & Kitching, 2020). Jugendarbeiter*innen spielen eine wichtige Rolle bei der persönlichen und sozialen Entwicklung junger Migrant*innen. Es handelt sich um junge Menschen mit besonderen Bedürfnissen, wie z. B. dem Umgang mit einer neuen Kultur, einer Sprachbarriere, Traumata und komplexen Unterstützungssystemen. Um auf diese Bedürfnisse angemessen reagieren zu können, müssen Jugendarbeiter*innen ein spezifisches Qualifikationsprofil entwickeln, das fortgeschrittene Kommunikations-, Organisations- und Problemlösungskompetenzen, Anpassungsfähigkeit und lebenslanges Lernen, Forschungskompetenzen und innovatives Denken umfasst.

Fortgeschrittene Kommunikationsfähigkeiten

Jugendarbeiter*innen müssen ihre Kommunikationsmethoden an die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Migrant*innen anpassen und dabei auch auf sprachliche, kulturelle, technologische oder andere Barrieren eingehen (IOM, 2007). Kommunikationsfähigkeiten sind wichtig, um Sprachbarrieren zu überwinden, kulturelle Sensibilität zu zeigen und eine Verbindung herzustellen. Durch effektive verbale Kommunikation (d. h. die Verwendung von gesprochenen Worten und Sprache) können Jugendarbeiter*innen Informationen vermitteln, eine Beziehung aufbauen und Probleme lösen. Neben der verbalen Kommunikation sind zwei wesentliche Kommunikationsfähigkeiten die nonverbale Kommunikation, das aktive Zuhören und das Einfühlungsvermögen.

Zu den kommunikativen Fähigkeiten gehört auch die nonverbale Kommunikation, ein wesentlicher Bestandteil der Kommunikation. Im Jahr 1967 schlug der Psychologe Albert Mehrabian das 7-38-55-Kommunikationsmodell vor, aus dem hervorgeht, dass nur 7 % der Gefühle und Einstellungen durch Worte vermittelt werden, während 38 % durch den Tonfall und die Stimme vermittelt werden und die restlichen 55 % durch die Körpersprache zum Ausdruck kommen (Mehrabian & Ferris, 1967). Die

wissenschaftliche Forschung zur Kommunikation zeigt also, dass wir nicht nur auf die Worte achten müssen, die andere in unserer Kommunikation verwenden. Wir sollten uns auch bewusst sein, was wir anderen durch unseren Tonfall und unsere Körpersprache mitteilen, nicht nur durch unsere Worte. Es ist besonders wichtig, ein nicht wertendes und unterstützendes Umfeld für junge Migrant*innen zu schaffen. Jugendarbeiter*innen, die den Wert der nonverbalen Kommunikation erkennen und sie angemessen einsetzen, vermitteln den jungen Migrant*innen Interesse, Sorge, Wärme und Glaubwürdigkeit. Sie stellen Blickkontakt her und regulieren so den Kommunikationsfluss. Der Einsatz von Gesten macht ihren Unterrichtsstil lebendig und anregend und fesselt ihre Aufmerksamkeit. Ihre Körperhaltung und -ausrichtung entscheidet darüber, ob sie ansprechbar, aufnahmefähig und freundlich sind.

Eine wichtige Kommunikationsfähigkeit ist das aktive Zuhören (Gordon, 2003). Aktives Zuhören bedeutet, dass Sie mit Ihrer Körpersprache und Ihren Worten zeigen, dass Sie Ihrem Gegenüber zuhören. Durch aktives Zuhören, sowohl durch Worte als auch durch nonverbales Verhalten, soll das Gegenüber das Gefühl bekommen, dass Sie sich verstehen und sich für das interessieren, was Ihnen gesagt wird. Dazu gehört, dass man Augenkontakt herstellt, nickt, interessiert dreinschaut und die Aufmerksamkeit auf die andere Person richtet, um die Botschaft zu vermitteln: „Ich verstehe dein Problem; ich weiß, wie du dich dabei fühlst; ich interessiere mich für das, was du sagst; ich urteile nicht über dich“, auch ohne es direkt zu sagen. Aktives Zuhören ist also mehr als nur Zuhören. Es bedeutet, aufmerksam zu sein, einen offenen Geist zu bewahren und angemessen zu reagieren.

Empathie ist ein wichtiges Instrument, das wir täglich nutzen, um mit anderen zu kommunizieren und unsere Gedanken, Gefühle und persönlichen Erfahrungen mitzuteilen (Rizzolatti et al., 2006). Empathie spielt in der Kommunikation mit jungen Migrant*innen eine wichtige Rolle, da die Fähigkeit, die Gefühle und die Perspektive anderer Menschen zu verstehen und zu teilen, die Kommunikation mit ihnen verbessert. Dies bestimmt, wie gut wir mit anderen kommunizieren, und erleichtert unsere Fähigkeit, Menschen davon zu überzeugen, eine Idee oder ein Gefühl zu akzeptieren oder sogar eine bestimmte Vorgehensweise zu wählen. Einfühlsam zu kommunizieren, die Perspektive anderer zu verstehen und die Kommunikation entsprechend anzupassen, ist eine grundlegende Fähigkeit in der Arbeit mit jungen Menschen.

Organisations- und Problemlösungsfähigkeiten

Eine wirksame Unterstützung und Integration junger Migranten erfordert solide Organisations- und Problemlösungskompetenzen. Diese Fähigkeiten ermöglichen es den Jugendarbeiter*innen, auf komplexe Bedürfnisse in einem vielfältigen und dynamischen Umfeld einzugehen. Diese Fähigkeiten erleichtern sinnvolle Verbindungen, kulturell kompetente Interventionen und innovative Lösungen für die Herausforderungen, denen junge Migrant*innen gegenüberstehen.

Wichtige Organisationsfähigkeiten

- **Kulturelle Sensibilität:** Verständnis und Respekt für die kulturelle Vielfalt sind entscheidend. Jugendarbeiter*innen müssen sensibel für kulturelle Normen, Traditionen und Kommunikationsweisen sein, um das Vertrauen junger Migrant*innen zu gewinnen (Hofstede, 2001).
- **Effektives Zeitmanagement:** Die Koordinierung verschiedener Dienstleistungen wie Bildung, Gesundheitsversorgung und rechtliche Unterstützung erfordert strategische Planung und Prioritätensetzung. Jugendarbeiter*innen sollten Mechanismen zur Verfolgung von Fälligkeiten und zur rechtzeitigen Bereitstellung von Ressourcen einrichten (Covey, 1989).

- **Koordinierung und Netzwerkarbeit:** Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren - Schulen, NGOs, Gesundheitsdienstleistern und staatlichen Stellen - gewährleistet eine umfassende Betreuung junger Migrant*innen. Die Schaffung eines gemeinsamen Handlungsrahmens stärkt die gemeinsamen Ergebnisse (Bronstein, 2003).

Wichtige Problemlösungsfähigkeiten

- **Kritisches Denken:** Jugendarbeiter*innen müssen sich mit komplexen Situationen auseinandersetzen, um deren Ursachen und mögliche Lösungen zu ermitteln. So können beispielsweise Sprachbarrieren mit speziell entwickelten Bildungsprogrammen angegangen werden (Facione, 2011).
- **Konfliktlösung:** Die Bewältigung von Konflikten, die durch Missverständnisse oder kulturelle Unterschiede entstehen, ist wichtig. Techniken wie aktives Zuhören und Mediation helfen bei der konstruktiven Lösung von Konflikten (Fisher & Ury, 1991).
- **Kreative Problemlösung:** Die Entwicklung innovativer Lösungen, wie z. B. virtuelles Mentoring oder Online-Selbsthilfegruppen, kann helfen, Herausforderungen wie soziale Isolation oder begrenzten Zugang zu Ressourcen zu bewältigen (Ekvall, 1996).

Anpassungsfähigkeit und lebenslanges Lernen

Die Arbeit mit jungen Migrant*innen erfordert von Jugendarbeiter*innen Offenheit für Veränderungen und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen. Jugendliche mit Migrationshintergrund stehen oft vor besonderen Herausforderungen, darunter Sprachbarrieren, kulturelle Unterschiede, Traumata und der Kampf um die Anpassung an neue Bildungs- und Sozialsysteme. Pädagog*innen, Sozialarbeiter*innen und andere Fachkräfte müssen die Anpassungsfähigkeit fördern und sich zu kontinuierlichem Lernen verpflichten, um diese jungen Menschen effektiv zu unterstützen.

Anpassungsfähigkeit ist die Fähigkeit, sich an neue Bedingungen und Umgebungen anzupassen. Für Jugendarbeiter*innen ist die Anpassungsfähigkeit von entscheidender Bedeutung, um auf die sich ständig verändernden Rahmenbedingungen reagieren zu können, denen sie begegnen. Diese jungen Menschen haben möglicherweise einen anderen Bildungshintergrund, andere soziale Normen und andere Lebenserfahrungen, was von den Jugendarbeiter*innen verlangt, ihre Ansätze entsprechend anzupassen. Flexibilität in der Kommunikation, bei den Lehrmethoden und den Unterstützungssystemen trägt dazu bei, Vertrauen zu gewinnen und ein integrativeres Umfeld zu schaffen. Ein entscheidender Teil der Anpassungsfähigkeit besteht beispielsweise darin, verschiedene Unterrichtsstrategien anzuwenden, um den unterschiedlichen Lernstilen gerecht zu werden, oder auf die emotionalen Bedürfnisse von Migrant*innen einzugehen, die möglicherweise ein Trauma erlebt haben. Die Forschung hat gezeigt, dass es für die Arbeit mit Menschen erforderlich ist, dass die Mitarbeitenden kulturell sensibel und offen dafür sind, etwas über den Hintergrund und die Erfahrungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu lernen, um einen sicheren und integrativen Raum zu schaffen, in dem sie sich entfalten können. Die OECD (2018) weist zum Beispiel darauf hin, dass Lehrkräfte, die Anpassungsfähigkeit zeigen, mit größerer Wahrscheinlichkeit effektive Beziehungen zu Lernenden mit Migrationshintergrund aufbauen können, was zu besseren Bildungsergebnissen führt.

Lebenslanges Lernen ist das kontinuierliche Streben nach Wissen und Fähigkeiten während des gesamten Lebens eines Menschen. Für Jugendarbeiter*innen, die mit jungen Migrant*innen arbeiten, bedeutet lebenslanges Lernen, sich über Bildungstrends und -politik zu informieren und aktiv an Schulungen teilzunehmen, die die kulturelle Kompetenz, traumabewusste Praktiken und das

Verständnis für Migrationsfragen verbessern. Lebenslanges Lernen stellt sicher, dass Jugendarbeiter*innen mit den sich entwickelnden Bedürfnissen von jungen Menschen mit Migrationshintergrund Schritt halten können und in der Lage sind, angemessene Unterstützung zu leisten (Mullan & Kitching, 2020). Im Kontext der Arbeit mit jungen Migrant*innen kann sich lebenslanges Lernen auch auf die Entwicklung persönlicher Fähigkeiten wie Empathie, Resilienz und interkulturelle Kommunikation beziehen. Wie bereits erwähnt, sind diese Fähigkeiten von grundlegender Bedeutung für den Aufbau sinnvoller Beziehungen zu jungen Menschen mit Migrationshintergrund und die Unterstützung ihrer Integration in ihre neuen Gemeinschaften.

Recherchefähigkeiten und innovatives Denken

Der Umgang mit den Bedürfnissen junger Migrant*innen erfordert innovatives Denken und ausgeprägte Forschungsfähigkeiten, um ihre spezifischen Erfahrungen, Herausforderungen und Potenziale zu verstehen. Die institutionellen und strukturellen Herausforderungen sowie die universellen Erfahrungen mit Migrationshintergrund machen die Entwicklung wirksamer Programme zur Förderung der digitalen Kompetenz erforderlich, die von Jugendarbeiter*innen eingesetzt werden können, um die Bedürfnisse junger Migrant*innen beim Zugang zu verlässlichen Online-Informationen noch besser zu unterstützen. Daher müssen Fachkräfte in der Sozialarbeit, im Bildungswesen und in der Jugendhilfe forschungsbasierte Ansätze anwenden, um wirksame Interventionen zu entwerfen und umzusetzen. Jugendarbeiter*innen sollten in der Lage sein, quantitative Methoden wie Erhebungen und Datenanalysen anzuwenden, damit ihre Arbeit in die Entwicklung von Strategien und die Gestaltung von Programmen einfließen kann. Gleichzeitig kann der Einsatz qualitativer Methoden, wie z. B. Interviews, dazu beitragen, eine umfassendere Perspektive auf die Lebenserfahrungen von Migrant*innen zu erhalten (Goethe-Institut, 2016). Ein tiefes Verständnis der einzigartigen Bedürfnisse von Migrant*innen, kombiniert mit kreativen, integrativen Lösungen, kann ihnen helfen, in ihrer neuen Umgebung zu gedeihen. Durch die Anwendung forschungsbasierter Erkenntnisse und innovativer Praktiken können Jugendarbeiter*innen das Leben dieser jungen Menschen entscheidend verändern und sicherstellen, dass sie die Möglichkeit haben, erfolgreich zu sein, sich zu integrieren und einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.

Realitätsnahe Szenarien zur Veranschaulichung der Kursprinzipien

In der sich schnell entwickelnden digitalen Landschaft von heute müssen junge Menschen und Jugendarbeiter*innen digitale Kompetenzen und kritische Fähigkeiten entwickeln, um Herausforderungen zu bewältigen und Chancen zu nutzen. Theoretisches Wissen ist zwar wertvoll, aber reale Szenarien bieten praktische Einblicke, wie diese Fähigkeiten effektiv angewendet werden können. Durch die Untersuchung realer Situationen können wir die Auswirkungen digitaler Kompetenzen, des kritischen Denkens und der Medienkompetenz sowie die wesentlichen Fähigkeiten, die Jugendarbeiter*innen benötigen, um erfolgreich zu sein, besser verstehen. Diese Szenarien verdeutlichen nicht nur die Herausforderungen, denen man sich stellen muss, sondern auch die greifbaren Vorteile und Ergebnisse, die erzielt werden, wenn diese Fähigkeiten in die Praxis umgesetzt werden.

Fallstudien und Beispiele

Fallstudien: Digitale Kompetenzen für Jugendarbeiter*innen

*Fallstudie: Digitale Alphabetisierungsinitiative für Jugendarbeiter*innen*

Hintergrund: Eine Gruppe von Jugendarbeiter*innen in der Ukraine hat ein Programm zur Förderung der digitalen Kompetenz ins Leben gerufen, um junge Menschen über Cybersicherheit und den verantwortungsvollen Umgang mit sozialen Medien aufzuklären.

Ergebnis: Die Initiative verbesserte das Verständnis der Teilnehmenden für Online-Sicherheit und digitale Verantwortung durch den Einsatz interaktiver Workshops und spielerischen Lernens erheblich. Viele Jugendarbeiter*innen berichteten, dass sie sich zu 70 % sicherer fühlten, wenn es darum ging, junge Menschen bei Problemen mit der Online-Sicherheit zu unterstützen, und 85 % gaben an, dass sie nun potenzielle Cyber-Bedrohungen leicht erkennen könnten.

Reales Szenario: Soziale Medien für gemeinschaftliches Engagement

Szenario: Anna, eine Jugendarbeiterin, baut eine Online-Plattform auf, um Bildungsressourcen zu teilen und mit jungen Menschen in Kontakt zu treten. Indem sie die Inhalte für Engagement und Interaktion optimiert, schafft sie einen Raum, in dem sich Jugendliche wohl fühlen, wenn sie wichtige soziale Themen diskutieren. Innerhalb von sechs Monaten erreicht ihre Plattform 1.500 junge Menschen und steigert die aktive Teilnahme an Jugendprogrammen um 60 %.

Fallstudien: Kritisches Denken

Fallstudie: Entlarven von Fehlinformationen in Jugendprogrammen

Hintergrund: Eine Jugendorganisation in Deutschland führte eine Initiative zur Überprüfung von Fakten ein, bei der Jugendarbeiter*innen lernten, Nachrichten zu verifizieren, bevor sie sie weitergaben.

Ergebnis: Das Programm führte zu einer spürbaren Verringerung von Fehlinformationen, wobei die Verbreitung von Falschnachrichten in ihren Netzwerken um 40 % zurückging. Darüber hinaus wurden 60 % der Jugendarbeiter*innen geschickter darin, irreführende Informationen zu erkennen, und 75 % begannen, aktiv Quellen zu überprüfen, bevor sie Inhalte an junge Menschen weitergaben.

Real-Life-Szenario: Umgang mit digitalen Falschmeldungen in der Jugendarbeit

Szenario: Jugendarbeiter David stellt fest, dass viele junge Menschen in seinem Programm irreführende virale Inhalte teilen. Er entwickelt einen Workshop über Medienkompetenz und Techniken zur Überprüfung von Fakten. Im Laufe der Zeit berichteten 80 % der Teilnehmenden, dass sie sich sicherer fühlen, wenn es um das Erkennen von Fake News geht, und der Austausch von Fehlinformationen innerhalb ihrer Jugendgruppe ging um 35 % zurück.

Fallstudien: Medienkompetenz

Medienkompetenz ist in einer Zeit der Informationsflut von entscheidender Bedeutung. Sie hilft Jugendarbeiter*innen, Medienbotschaften kritisch zu analysieren und ihre Auswirkungen zu verstehen.

Fallstudie: Medienanalysetraining für Jugendarbeiter*innen

Hintergrund: Ein Jugendclub im Vereinigten Königreich initiierte ein Medienanalyseprojekt, das Jugendarbeiter*innen dazu anregte, Werbung und Kampagnen in sozialen Medien auf Vorurteile und versteckte Botschaften zu untersuchen.

Ergebnis: Die Teilnehmenden wurden zu kritischeren Mediennutzenden. 80 % berichteten von einem geschärften Bewusstsein dafür, wie Marketing die Wahrnehmung beeinflusst. Darüber hinaus entwickelten 65 % der Jugendarbeiter*innen bessere Fähigkeiten zur Erkennung verzerrter Medieninhalte und zur Vermittlung dieser Fähigkeiten an junge Menschen.

Realitätsnahes Szenario: Der Umgang mit Fake News in Jugendprogrammen

Szenario: Eine NGO veranstaltet einen Workshop für Jugendarbeiter*innen zur Erkennung von Fake News. Ausgestattet mit neuen Strategien hilft ein*e Jugendarbeiter*in Jugendlichen, zwischen glaubwürdigem Journalismus und Clickbait-Schlagzeilen zu unterscheiden. Eine Jugendarbeiterin, Sarah, startet eine Instagram-Seite, auf der sie aktuelle Nachrichten analysiert. Innerhalb von sechs Monaten hat sie 15.000 Follower, die sich zu 90 % an ihren Bildungsbeiträgen beteiligen.

Fallstudien: Wichtige Fähigkeiten für Jugendarbeiter*innen

Jugendarbeiter*innen benötigen fortgeschrittene Fähigkeiten, um junge Menschen effektiv zu betreuen und anzuleiten. Zu den Schlüsselkompetenzen gehören:

a) Fortgeschrittene Kommunikationsfähigkeiten

Jugendarbeiter*innen müssen effektiv mit verschiedenen Gruppen junger Menschen, Interessengruppen und anderen Fachleuten kommunizieren. Dazu gehören aktives Zuhören, nonverbale Kommunikation und die Fähigkeit, komplexe Ideen auf verständliche Art und Weise zu vermitteln.

Fallstudie: Ein*e Jugendarbeiter*in in Kanada führte in Konfliktlösungssitzungen Techniken des Geschichtenerzählens ein, die den emotionalen Ausdruck und das Verständnis der Teilnehmenden verbesserten. Infolgedessen gingen die Konflikte innerhalb des Programms um 50 % zurück, und 85 % der Teilnehmenden berichteten, dass sie sich wohler fühlen, wenn sie ihre Gefühle ausdrücken.

Realitätsnahes Szenario: Ermutigung zum offenen Dialog. Emma, eine Jugendarbeiterin, stellt fest, dass es vielen Jugendlichen in ihrem Programm schwer fällt, ihre Sorgen zu äußern. Sie führt Gruppendiskussionen mit strukturierten Aufforderungen ein und ermutigt zum aktiven Zuhören. Mit der Zeit nimmt die Beteiligung an den Diskussionen um 70 % zu, und 90 % der Jugendlichen geben an, dass sie sich gehört und geschätzt fühlen.

b) Organisations- und Problemlösungsfähigkeiten

Es ist von entscheidender Bedeutung, Programme effektiv zu planen, zu koordinieren und durchzuführen. Auch die Problemlösung spielt eine Rolle, wenn unerwartete Herausforderungen auftreten.

Realitätsnahes Szenario: Eine Jugendorganisation stand vor der Herausforderung, eine groß angelegte Gemeindeveranstaltung zu koordinieren. Durch den Einsatz von Projektmanagement-Tools und Teamwork-Strategien sorgten die Jugendarbeiter*innen für eine reibungslose Durchführung und steigerten das Engagement der Jugendlichen um 50 %. Dank der verbesserten Organisation stieg die Anzahl der Teilnehmenden um 60 %, und 95 % der zugewiesenen Aufgaben wurden pünktlich erledigt.

c) Anpassungsfähigkeit und lebenslanges Lernen

Da sich die Jugendarbeit ständig weiterentwickelt, müssen die Fachleute offen sein, neue Methoden zu erlernen, Technologien zu übernehmen und flexibel auf Veränderungen zu reagieren.

Fallstudie: Ein*e Jugendarbeiter*in in Schweden nutzte Online-Lernplattformen, um sich über Strategien für die psychische Gesundheit von Jugendlichen auf dem Laufenden zu halten und die Unterstützung für gefährdete Personen zu verbessern. Von denjenigen, die die Schulung abgeschlossen hatten, berichteten 100 %, dass sie ihr Wissen besser behalten konnten, und 85 % wandten die erlernten Strategien erfolgreich in der Praxis an.

Szenario aus dem wirklichen Leben: Anpassung an virtuelles Lernen

Szenario: Als persönliche Workshops unterbrochen wurden, passte sich Laura, eine Jugendarbeiterin, schnell an, indem sie virtuelle Meeting-Plattformen und Tools für die digitale Zusammenarbeit nutzte. Ihre Bemühungen zahlten sich aus: Die Zahl der virtuellen Teilnehmenden stieg um 40 % und die Zufriedenheit der Teilnehmenden an ihren Online-Workshops lag bei 75 %.

d) Rechercchefähigkeiten und innovatives Denken

Jugendarbeiter*innen müssen über Trends, politische Maßnahmen und neue Bildungsansätze informiert bleiben. Sie sollten auch ihre Kreativität einsetzen, um innovative Programme zu entwickeln.

Realitätsnahes Szenario: Eine Gruppe von Jugendarbeiter*innen untersuchte Beschäftigungstrends und entwickelte ein Programm zur Berufsvorbereitung, das auf neu entstehende Berufsfelder zugeschnitten war. Durch Partnerschaften mit lokalen Unternehmen boten sie Mentoring und praktische Schulungen an. Ihre Arbeit führte dazu, dass 85 % der Teilnehmenden innerhalb von sechs Monaten einen Arbeitsplatz fanden und 60 % bereits vor Abschluss des Programms ein Stellenangebot erhielten.

Darüber hinaus berichteten Jugendarbeiter*innen, die mit neuen Engagement-Strategien experimentierten - wie z. B. der Integration von Gamification in Lernaktivitäten - über einen Anstieg der Teilnehmenden um 45 % und eine größere Bereitschaft der jungen Menschen, an Bildungsinitiativen teilzunehmen.

Fazit

Die Entwicklung von digitalen Kompetenzen, kritischem Denken und Medienkompetenz ist für Jugendarbeiter*innen unerlässlich. Durch die Förderung dieser Fähigkeiten können sie sich in der digitalen Welt besser zurechtfinden, einen verantwortungsvollen Medienkonsum fördern und einen positiven sozialen Wandel vorantreiben. Die Fallstudien und Szenarien aus dem wirklichen Leben zeigen die greifbaren Auswirkungen dieser Fähigkeiten auf die Stärkung von Jugendarbeiter*innen und Gemeinschaften.

Weitere Literatur und Quellen

Artikel:

- **Kostenlose digitale Lernangebote für Migrant*innen und Geflüchtete**
<https://inee.org/sites/default/files/resources/jrc106146.pdf>
- **Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien zur Förderung von Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für Migrant*innen**
https://migrant-integration.ec.europa.eu/sites/default/files/2010-08/doc1_15227_926114971.pdf
- **Critical media literacy through making media: A key to participation for young migrants?**
<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/commun-2018-0017/html>
- **Bridging the Digital Divide in Migrant Education: Critical Pedagogy and Inclusive Education Approach**
<https://www.enadonline.com/index.php/enad/article/view/1646/967>
- **Fear and lying in the EU: Fighting disinformation on migration with alternative narratives**
https://repository.uantwerpen.be/docman/irua/b77f92/disinformation_on_migration.pdf
- **Countering Disinformation Effectively: An Evidence-Based Policy Guide**
<https://carnegieendowment.org/research/2024/01/countering-disinformation-effectively-an-evidence-based-policy-guide?lang=en>
- **Falschinformationen angehen**
<https://www.prsa.org/docs/default-source/publications-and-news/prsatacklingmisinformation240401809374570178597846y87165984795610901480-8534027610571.pdf>
- **Facts not Fakes: TACKLING DISINFORMATION, STRENGTHENING INFORMATION INTEGRITY**
https://www.oecd.org/content/dam/oecd/en/publications/reports/2024/03/facts-not-fakes-tackling-disinformation-strengthening-information-integrity_ff96d19f/d909ff7a-en.pdf

Videos:

- **Einführung die die Medienkompetenz: Crash Course Medienkompetenz #1**
<https://www.youtube.com/watch?v=AD7N-1Mj-DU>
- **Medienkompetenz (Part 1) Definition, Bedeutung, Elemente und kritisches Denken**
<https://www.youtube.com/watch?v=K9PSXpyQXBM>
- **Medienkompetenz unterrichten: Was funktioniert**
<https://www.youtube.com/watch?v=K0nZHo4dVGo>

- **TED Talk: *How to Choose Your News* von Damon Brown.**
https://www.ted.com/talks/damon_brown_how_to_choose_your_news?subtitle=en
- **Plenary session: Youth work in the digital world - Is the core in danger?**
<https://www.youtube.com/watch?v=djfmuc87anc>
- **Medienkompetenz: Geschichten aus der Praxis**
<https://www.youtube.com/watch?v=erc24Qogluc>
- **Probleme lösen in Organisationen**
<https://study.com/academy/lesson/video/problem-solving-in-organizations-skills-steps-strategies.html>
- **Organisatorische Problemlösung**
<https://www.youtube.com/watch?v=ForFZzs5Zw0>
- **Kritisches Denken im Team fördern für eine gute Problemlösung**
<https://www.youtube.com/watch?v=LS3WPT6sWBw>
- **Warum ist Problemlösung am Arbeitsplatz wichtig?**
<https://www.youtube.com/watch?v=u1s3SNmXiHU>
- **Problem Solving Techniques - how to solve problems in the workplace in 6 easy steps**
<https://www.youtube.com/watch?v=cQPNVFZId68>

Websites:

- **Medienkompetenz**
<https://medialiteracynow.org/challenge/what-is-media-literacy/>
- **Ideen für Medienkompetenz: Kultur und Klassenraum verbinden**
<https://mediaeducationlab.com/key-ideas-digital-and-media-literacy-connecting-culture-and-classroom>
- **Schlüsselkonzepte für Medienkompetenz**
<https://mediasmarts.ca/digital-media-literacy/general-information/digital-media-literacy-fundamentals/key-concepts-digital-media%20literacy>
- **Medienkompetenz und die sichere Nutzung von neuen Medien** <https://national-policies.eacea.ec.europa.eu/youthwiki/chapters/sweden/68-media-literacy-and-safe-use-of-new-media>
- **Kritisches Denken und Medienkompetenz in der Jugendarbeit**
<https://participationpool.eu/2021/07/13/critical-thinking-and-media-literacy-in-youth-work/>

- **Schlüsselkompetenzen für Jugendarbeiter*innen**
<https://eunighbourseast.eu/young-european-ambassadors/blog/key-skills-for-youth-workers/>
- **Lagging digital literacy among 14-year-olds across the EU, Ergebnisse der Studie**
<https://education.ec.europa.eu/sv/news/lagging-digital-literacy-among-14-year-olds-across-the-eu-study-finds>
- **Digitale Tools für Jugendarbeiter*innen**
https://www.salto-youth.net/downloads/toolbox_tool_download-file-3551/DIGITAL%20TOOLS%20FOR%20YOUTH%20WORKERS%20-%20HANDBOOK.pdf
- **Die Bedeutung von Problemlösung am Arbeitsplatz**
<https://www.thomas.co/resources/type/hr-blog/importance-problem-solving-skills-workplace>

Vorlagen & Werkzeuge:

- **Selbsteinschätzung zur Medienkompetenz**
https://uploads.mwp.mprod.getusinfo.com/uploads/sites/30/2021/08/YLAI-Verifies-Media-Literacy-Self-Assessment_English.pdf
- **Feedback und Reflektionsguide für Pädagog*innen (angepasst vom DigComp Framework).**
https://education.ec.europa.eu/sites/default/files/2022-12/selfie-for-teachers-toolkit-dec22_en.pdf
- **Digitale Kompetenzen Framework für Pädagog*innen (DigCompEdu)**
https://joint-research-centre.ec.europa.eu/digcompedu_en
- **Digitale Kompetenzen für Lehrkräfte, Lernende und Bürger*innen**
<https://unevoc.unesco.org/home/Digital+Competence+Frameworks/lang=en/id=4>
- [Assessment Tools for Educators.](#)
- [MyDigiSkills Test.](#)

Bewertung von Lernfortschritten

Einleitung

Die Bewertung der Fortschritte der Lernenden ist von entscheidender Bedeutung, um sicherzustellen, dass Jugendarbeiter*innen die wesentlichen Fähigkeiten erwerben und effektiv anwenden. Eine umfassende Bewertungsstrategie kann bewerten, wie Wissen wahrgenommen und erworben wird, und sorgt für eine kontinuierliche Verbesserung im Prozess des lebenslangen Lernens.

In diesem Abschnitt werden Methoden zur Bewertung des Lernfortschritts der Lernenden vorgestellt, darunter formative und summative Bewertungen, Instrumente zur Selbsteinschätzung und auf Jugendarbeiter*innen zugeschnittene Methoden zur Sammlung von Feedback.

Formative Bewertungsmethoden

Formative Bewertungen sind fortlaufende Evaluierungen, die Lernenden und Lehrkräften Echtzeit-Feedback geben. Diese Beurteilungen helfen dabei, Stärken und verbesserungswürdige Bereiche zu ermitteln, damit die Lernenden engagiert bleiben und ihre Fähigkeiten kontinuierlich weiterentwickeln.

1. Reflektionstagebücher:

Die Lernenden werden ermutigt, Tagebücher zu führen, in denen sie ihre Lernerfahrungen, Herausforderungen und ihr Wachstum dokumentieren. Diese Tagebücher helfen dabei, Fortschritte zu verfolgen und ein Selbstbewusstsein aufzubauen, das sich im Laufe der Zeit weiterentwickeln kann.

2. Peer Bewertung:

Die Lernenden geben ihren Mitlernenden mithilfe strukturierter Bewertungsformulare konstruktives Feedback und fördern so Zusammenarbeit und kritisches Denken.

3. Diskussion über Fallstudien:

Die Analyse realer Szenarien durch Fallstudiendiskussionen ermöglicht es den Lernenden, ihr Wissen in einem praktischen Umfeld anzuwenden und so ihre Problemlösungs- und Entscheidungsfähigkeiten zu verbessern. Durch diesen Prozess werden auch der Sprachgebrauch und die Kommunikationsfähigkeiten verbessert.

4. Demonstration von Fertigkeiten:

Die Lernenden zeigen ihre Fähigkeiten durch Rollenspiele und praktische Aktivitäten, die es den Ausbildern ermöglichen, ihre eigenen Fähigkeiten und die der anderen Lernenden zu bewerten..

5. Online Quiz und Umfragen:

Interaktive digitale Bewertungen messen den Wissensstand und bieten sofortiges Feedback. So bleiben die Lernenden bei der Stange, während sie sich mit der digitalen Nutzung vertraut machen und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in Bezug auf das Thema und die Aktivität entwickeln.

Summative Bewertungsmethoden

Summative Beurteilungen bewerten die Gesamtleistung der Lernenden am Ende eines Schulungsmoduls oder -programms. Diese Beurteilungen definieren die Effektivität des Trainings und die Bereitschaft des Lernenden, die erworbenen Fähigkeiten in realen Situationen anzuwenden.

1. Abschließende schriftliche Beurteilung:

Strukturierte Tests oder auf Essays basierende Bewertungen stellen das Verständnis der in der Schulung behandelten Schlüsselkonzepte fest. Die Tests können in jeder Form durchgeführt werden, mit Multiple-Choice-Fragen, offenen Fragen oder Fragen in verschiedenen Formaten, wie z. B. das Ausfüllen von Sätzen oder Kreuzworträtseln.

2. Portfolio-Entwicklung:

Die Lernenden stellen Belege für ihre Arbeit zusammen, darunter abgeschlossene Projekte, Berichte und Reflexionen, die ihre Entwicklung im Laufe der Zeit zeigen. Dieser Prozess ermöglicht es den Lernenden, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten unabhängig von einem vorgegebenen und strukturierten Testformat zum Ausdruck zu bringen. Es ist auch eine Möglichkeit für den Trainer, die Lernenden und ihre Identitäten zu beobachten.

3. Projektbasierte Bewertung:

Die Lernenden führen ein abschließendes Projekt durch, in dem sie verschiedene während der Ausbildung erlernte Fähigkeiten integrieren und ihre Fähigkeit zur effektiven Anwendung von Wissen unter Beweis stellen. Projektbasiertes Lernen und Beurteilungen sind immer eine produktive Art der Beurteilung, da sie es den Lernenden ermöglichen, ihr Wissen auf reale Probleme anzuwenden, kritisches Denken und Problemlösungsfähigkeiten zu fördern, die Lernenden zu engagieren und zu motivieren, damit sie sich weniger vom Beurteilungsprozess abgekoppelt fühlen, mehrere Fähigkeiten zu beurteilen (Auswendiglernen, Kommunikation usw.) und eine langfristige Beibehaltung zu demonstrieren. Außerdem bereitet dieser Prozess die Lernenden auf die Zukunft vor; die Projekte werden gemeinsam durchgeführt und spiegeln die Erwartungen der realen Welt wider.

4. Interviews und mündliche Beurteilungen:

Strukturierte Gespräche mit Lehrkräften oder Mentor*innen helfen dabei, das Verständnis der Lernenden und die praktische Anwendung von Konzepten zu bewerten. Dieser Prozess ist persönlicher und ermöglicht es den Lernenden, mündlich auf eine Weise zu kommunizieren, die in schriftlicher Form unmöglich ist.

5. Zertifizierungsprüfungen:

Eine formale Prüfung am Ende des Programms bescheinigt die Kompetenzen der Lernenden und stellt sicher, dass sie die erforderlichen Standards erfüllen. Zertifizierungen bieten berufliche Glaubwürdigkeit und Anerkennung, beruflichen Aufstieg und höhere Gehaltsaussichten, Einhaltung von Branchenvorschriften, Verbesserung der Fähigkeiten und Aktualisierung des Wissens sowie globale Möglichkeiten (einige sind international anerkannt).

Methoden zur Selbsteinschätzung

Durch die Selbsteinschätzung werden die Lernenden in die Lage versetzt, die Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen. Durch die Bewertung ihrer Fortschritte können die Lernenden persönliche Entwicklungsbereiche identifizieren und sich Ziele für Verbesserungen setzen. Diese unabhängige Methode ermöglicht es den Lernenden, ihre Grenzen bei der Bewertung und ihren Fähigkeiten auszuloten und so einen anderen Ansatz für das Lernen zu finden.

1. Fragebögen zur Selbstreflektion:

Diese Instrumente helfen den Lernenden bei der Bewertung ihres Selbstvertrauens, ihres Verständnisses und ihrer Fähigkeiten in den verschiedenen Ausbildungsphasen. Sie bieten eine Struktur und ein vorgegebenes Bewertungsformat, das die Selbstständigkeit der Lernenden einschränkt, aber Wege zu einem Format für den Bewertungsprozess aufzeigt.

2. Checklisten zum Kompetenzfortschritt:

Anhand einer strukturierten Liste von Kompetenzen können die Lernenden nachvollziehen, welche Fähigkeiten sie bereits beherrschen und welche noch weiterentwickelt werden müssen. Checklisten könnten dazu beitragen, klare Ziele für die Zukunft ihrer Ausbildung zu setzen, da die Überprüfung, was abgeschlossen ist und was nicht, einen Überblick über die noch fehlenden Fähigkeiten für künftige Referenzen liefert.

3. Übungen zum Ziele setzen:

Die Lernenden skizzieren spezifische Lernziele und reflektieren über ihre Leistungen im Laufe der Zeit. Diese Aktivität/Bewertung kann direkt mit den Checklisten zum Kompetenzfortschritt verbunden werden, die eine Grundlage für die Festlegung künftiger Bildungsziele bilden.

4. 360-Grad Feedback:

Die Lernenden erhalten Einblicke von Lehrkräften, Gleichaltrigen und Mentor*innen, die eine ganzheitliche Sicht auf ihre Stärken und Wachstumsbereiche bieten. Dieser Ansatz kann sehr aufschlussreich sein, wenn er Diskussionen fördert, so dass die Lernenden sicherstellen können, dass sie während des gesamten Bewertungsprozesses keine Missverständnisse und Fehleinstufungen vornehmen.

Methoden zum Sammeln von Feedback

Das Sammeln von Feedback von den Lernenden hilft den Lehrkräften bei der Verfeinerung von Lerninhalten und Lehrmethoden und gewährleistet eine kontinuierliche Verbesserung der Schulungsprogramme.

1. Anonyme Umfragen:

Digitale oder papierbasierte Umfragen ermöglichen es den Lernenden, ehrliches Feedback zur Wirksamkeit der Schulung zu geben. Die Anonymität schafft einen sicheren Raum, in dem Bewertungen stattfinden. Es ist wichtig, dass Richtlinien für die Durchführung, den Wortlaut und die wichtigsten Regeln zur Verfügung gestellt werden, um genaue Aussagen im Team machen zu können.

Ein Beispiel: Ehrliches Feedback ist keine grausame oder vage Formulierung; das Feedback muss einen positiven Satz enthalten, der auf Fakten und/oder Argumenten beruht.

2. Fokusgruppendifkussionen:

Kleingruppendiskussionen erleichtern offene Gespräche über die Erfahrungen der Lernenden und zeigen Bereiche auf, die verbessert werden können. Dies schafft eine Teamumgebung, in der die Lernenden Fragen stellen können und Antworten von Gleichaltrigen oder der Lehrkraft erhalten.

3. Einzelfeedback-Sitzungen:

Persönliche Gespräche zwischen Lernenden und Ausbilder*innen bieten tiefere Einblicke in den individuellen Fortschritt. Die Lehrkräfte müssen über strukturiertes Feedback mit Beispielen und Fakten zu den Fähigkeiten und Kenntnissen der Lernenden verfügen.

4. Abschließende Evaluationen:

Umfassende Feedback-Formulare bewerten die Gesamtwirkung und Effektivität des Programms.

Fazit

Formative Beurteilungen, wie z. B. Reflexionstagebücher und Peer-Evaluierungen, ermöglichen es Jugendarbeiter*innen, ihre Entwicklung kontinuierlich zu verfolgen und während des gesamten Trainingsprozesses notwendige Verbesserungen vorzunehmen. Andererseits stellen summative Beurteilungen, wie Fallstudien, praktische Demonstrationen und schriftliche Prüfungen, sicher, dass die Lernenden die geforderten Kompetenzen erfüllen und gut darauf vorbereitet sind, ihre Fähigkeiten in der realen Welt der Jugendarbeit anzuwenden. Die Kombination beider Beurteilungsmethoden bietet eine 360°-Perspektive auf das Niveau der einzelnen Lernenden und einen klaren Einblick in ihre zukünftigen Bildungsmaßnahmen.

Anhang

Glossar

Aktives Zuhören

Eine Kommunikationsmethode, bei der verbale und nonverbale Signale (z. B. Augenkontakt, Nicken) vermitteln, dass man dem Gegenüber aufmerksam zuhört und Verständnis zeigt.

Anpassungsfähigkeit

Die Fähigkeit, flexibel auf Veränderungen und neue Bedingungen zu reagieren, ist besonders wichtig für Jugendarbeiter*innen, die in der Lage sein müssen, auf die unterschiedlichen kulturellen, sprachlichen und sozialen Herausforderungen junger Migrant*innen zu reagieren.

Kulturelle Sensibilität

Die Fähigkeit, kulturelle Unterschiede zu erkennen, zu respektieren und angemessen auf sie zu reagieren. Eine grundlegende Kompetenz, um das Vertrauen der jungen Migrant*innen zu gewinnen und interkulturelle Missverständnisse zu vermeiden.

Kreative Problemlösungskompetenz

Die Fähigkeit, innovative und unkonventionelle Lösungen für komplexe Herausforderungen zu entwickeln, z. B. durch digitale Mentoringprogramme oder Online-Selbsthilfegruppen.

Empathie

Die Fähigkeit, sich in die Gefühle, Gedanken und Perspektiven anderer hineinzusetzen, ist für die Kommunikation mit jungen Migrant*innen unerlässlich, um Vertrauen aufzubauen und ein unterstützendes Umfeld zu schaffen.

Flexibilität

Dies ist eine wesentliche Eigenschaft für Jugendarbeiter*innen, denn sie ermöglicht es ihnen, ihre Methoden, ihre Kommunikation und ihre Herangehensweise an die sich verändernden Bedürfnisse junger Menschen anzupassen.

Inklusive Bildung

Ein Ansatz, der darauf abzielt, allen jungen Menschen gleiche Bildungschancen und Unterstützung zu bieten - unabhängig von Herkunft, Sprache oder sozialen Barrieren.

Zusammenarbeit und Vernetzung

Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen (Schulen, NGOs, Gesundheitseinrichtungen, Behörden), um eine umfassende Unterstützung für junge Migrant*innen zu gewährleisten.

Kommunikative Fähigkeiten

Zu den Fähigkeiten, die für eine effektive Interaktion mit jungen Menschen erforderlich sind, gehören verbale Kommunikation, nonverbale Signale (z. B. Körpersprache), aktives Zuhören und interkulturelle Sensibilität.

Konfliktlösung

Methoden und Techniken zur Bewältigung von Konflikten, insbesondere von kulturellen Missverständnissen. Zu den gängigen Strategien gehören Mediation und aktives Zuhören.

Lebenslanges Lernen

Der kontinuierliche Prozess des Wissenserwerbs und der Entwicklung von Fähigkeiten, um in den Bereichen Migration, Bildung und Sozialarbeit auf dem neuesten Stand zu bleiben.

Lernstile

Es gibt verschiedene Arten, wie Menschen Wissen aufnehmen und verarbeiten. Dazu gehören visuelles, auditives, kinästhetisches und lesendes Lernen.

Medienkompetenz

Die Fähigkeit, digitale Werkzeuge und Informationsquellen effektiv zu nutzen, um jungen Migrant*innen den Zugang zu relevanten Ressourcen zu erleichtern.

Nonverbale Kommunikation

Informationen werden ohne Worte übermittelt, z. B. durch Mimik, Gestik, Körperhaltung und Blickkontakt. Laut der Mehrabian-Studie macht sie einen großen Teil unserer Kommunikation aus.

Organisatorische Fähigkeiten

Fähigkeiten, die erforderlich sind, um verschiedene Aufgaben wie Terminplanung, Ressourcenmanagement und interdisziplinäre Zusammenarbeit effektiv zu koordinieren.

Persönlichkeitsentwicklung

Ein zentraler Aspekt der Jugendarbeit, der darauf abzielt, junge Menschen in ihrer sozialen, emotionalen und beruflichen Entwicklung zu unterstützen.

Problemlösungskompetenz

Die Fähigkeit, Herausforderungen zu analysieren, kreative Lösungen zu entwickeln und wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um sie zu bewältigen.

Resilienz

Die psychologische Belastbarkeit, um schwierige Lebenssituationen zu meistern und gestärkt aus ihnen hervorzugehen, ist eine Schlüsselkompetenz für junge Migrant*innen und Jugendarbeiter*innen gleichermaßen.

Forschungskompetenz

Die Fähigkeit, systematisch Informationen zu sammeln, zu analysieren und zu nutzen, um Programme und Strategien zur Unterstützung junger Migrant*innen zu entwickeln.

Soziale Integration

Der Prozess, durch den junge Migrant*innen aktiv in die Bildungssysteme, den Arbeitsmarkt und die Gemeinschaften eingebunden werden.

Sozial-emotionale Kompetenz

Die Fähigkeit, Emotionen zu verstehen, sie zu regulieren und in sozialen Situationen angemessen zu handeln.

Zeitmanagement

Die Fähigkeit, Aufgaben effizient zu organisieren und Prioritäten zu setzen, insbesondere bei der Koordinierung von Unterstützungsdiensten für junge Migrant*innen.

Quellen

Bronstein L. R. (2003). A model for interdisciplinary collaboration. *Social Work*, 48(3), 297–306. <https://doi.org/10.1093/sw/48.3.297>

Covey, S. R. (1989). *The 7 Habits of Highly Effective People*. Franklin Covey Co.

Ekvall, G. (1996). Organizational climate for creativity and innovation. *European Journal of Work and Organizational Psychology*, 5(1), 105–123. <https://doi.org/10.1080/13594329608414845>

Facione, P. A. (2011). *Critical thinking: What it is and why it counts* (2011 update). Insight

Assessment. Abgerufen von

https://www.researchgate.net/publication/251303244_Critical_Thinking_What_It_Is_and_Why_It_Counts

Fisher, R., & Ury, W. (1991). *Getting to Yes: Negotiating Agreement Without Giving In*. Penguin Books.

Goethe-Institut e.V. 2016. Culture Works. Using Evaluation to Shape Sustainable Foreign Relations.

Goethe-Institut e.V. München: <https://www.goethe.de/resources/files/pdf94/culture-worksbrochure-september-2016.pdf>.

Gordon, T. (2003). *Teacher Effectiveness Training: The Program Proven to Help Teachers Bring Out the Best in Students of All Ages*. Three Rivers Press.

Hofstede, G. (2001). *Culture's Consequences: Comparing Values, Behaviors, Institutions, and Organizations Across Nations* (2. Ausgabe). Sage.

International Organization for Migration. IOM (2007). *Guidelines for the development of gender-sensitive counter-trafficking programmes*. International Organization for Migration.

https://publications.iom.int/system/files/pdf/g_06_final.pdf

Mehrabian, A., & Ferris, S. R. (1967). Inference of attitudes from nonverbal communication in two channels. *Journal of Consulting Psychology*, 31(3), 248-252.

Mullan, J., & Kitching, K. (2020). *Undervalued or misunderstood? Youth work and its contribution to lifelong learning*. *Journal of Child and Youth Care Work*, 23, 201-214.

<https://doi.org/10.5195/jcycw.2010.34>

OECD (2018), *Teaching for the Future: Effective Classroom Practices to Transform Education*, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/9789264293243-en>.